

Sometimes just one of us knows what's best for us

Sidestory - kann man aber auch so lesen

Von -juujun-

Kapitel 2: 2. Kapitel – the silence between us

Wie vorausgesagt was Hiroko nicht gerade sanft zu ihm gewesen, aber Jui war sehr dankbar als mein Kutscher, der gleichzeitig auch als mein Koch agierte auf dieser Reise, ihm eine kleine Schüssel einfachen Reis gab, den er gierig verschlang. Bei uns am Hofe gab es den Aberglauben das es Unglück brächte neuen Sklaven gleich große Mengen an Nahrung zu geben und so musste diese kleine Schüssel vorerst reichen. Zu gerne hätte ich ihm alles gegeben was wir bei uns hatten, aber das wäre wohl wirklich etwas viel gewesen, zumal ich schon aus meiner Rolle fiel das ich ihn in der Kabine reisen ließ. Hiroko zog ihm einen alten Unterkimono von sich an, denn wenn wir zum Palast kämen, dann wäre er in einem meiner Kimonos wirklich zu sehr aufgefallen. Auch wenn er darin noch viel bezaubernder aussehen musste.

Meine Haut brannte von der groben Bürste, mit der dieser Diener meinen ganzen Körper geschruppt hatte. Sie war ganz rot geworden. Nur das Gesicht hatte er ausgelassen, bevor er mich lieblos in einen alten, einfachen Kimono steckte. Es war ein befremdendes Gefühl ein solches Kleidungsstück zu tragen, denn so etwas hatte ich noch nie angehabt. Meine Familie war zu arm gewesen um Kimonos zu besitzen. Danach griff dieser wieder fest in meinen Arm, und ich biss mir auf die Unterlippe um ihn nicht hören zu lassen wie weh dies auf der geröteten Haut tat. „Hör zu Kleiner. Du bist jetzt ein Sklave des Kaisers. Deine Gedanken und Gefühle interessieren weder mich noch den Kaiser, noch sonst irgendwen. Als Sklave hast du still zu sein und die Wünsche des Kaisers zu erfüllen, egal was er verlangt. Ab heute interessiert sich nichts und niemand mehr für dich, also find dich damit ab und belästige den Kaiser nicht mit deiner Unwichtigkeit!“ Mit jedem seiner Worte bohrten sich seine Finger noch fester in meinen Arm, bis ich ihn selbst kaum noch spürte, alles was ich noch wahrnehmen konnte der Schmerz war – doch ich hatte verstanden und blieb still.

Da mir Hirokos auffälliges Benehmen dann doch zu nervtötend wurde, verbannte ich ihn für den Rest des Tages auf die kleine Bank neben dem Kutscher. Der Bequemlichkeit halber zog ich Jui auf meinen Schoß, strich immer wieder über die Wange, die trotz Juis vergangenen Lebensstandart ganz zart und die Haut gepflegt

wirkte. Er wirkte wie ein Engel, ein Engel den man erst vom Schmutz befreien musste wie Jade, die man erst aus dem Gestein herausbrechen musste und den man erst von allem Schmutz säubern musste – damit er glänzte. So wie Jui jetzt zu glänzen schien.

Doch er war ganz still, sagte nichts zu meinen Berührungen und schien zumeist gar nicht anwesend zu sein. Vermisste er seine Familie? Vielleicht war es nicht sonderlich nett von mir gewesen das zu tun, aber ohne mich wäre er nur verhungert, denn das Problem mit der Präfektur in der er lebte würde ich nicht so schnell beheben können – für ihn hätte es zu lange gedauert.

„Jui, was ist mit dir?“, fragte ich geradeaus, denn ich wollte nicht länger darüber spekulieren was mit ihm war, doch er zuckte nur mit den Schultern, lehnte sich vorsichtig an mich. Natürlich legte ich meine Arme um ihn, strich seinen schmalen Körper entlang. Außer das er mir sich vorgestellt hatte, hatte ich ihm noch kein Wort entlocken können. Wieder erinnerte ich mich an heute Morgen, wo er mir seinen Namen genannt hatte. Jui – allein schon dieser Name verzauberte mich.

„Jui, bitte behandle mich nicht als wäre ich der Kaiser. Wenn wir beide allein sind, sollst du mich wie einen normalen Menschen behandeln.“ Es war ein Versuch um ihn aus der Reserve zu locken, doch noch immer kam kein Wort über seine wundervoll geschwungenen Lippen, er legte nur vorsichtig seine Arme um mich. Schloss kurz die Augen als er einatmete. Selbst schlafend musste er wunderschön sein, kam es mir auf einmal in den Sinn.

Ich vermisste seine Stimme, wollte sie wieder hören, aber er schien eingeschlafen zu sein. Aber es freute mich ungemein dass er so schnell so viel Vertrauen zu mir fasste. Wahrscheinlich war es das Beste so, denn ab dem heutigen Tag hatte er ja nur noch mich. Und ich wollte mich gut um ihn kümmern.

Es war ein langer Tag gewesen. Und dieses merkwürdige Gefühl der Geborgenheit, so ganz unbeobachtet von seinem Diener, ließ mich erst wieder spüren wie fertig ich doch war. Erschöpft, mit noch immer dumpf pochender Haut und schon seit Tagen nicht mehr geschlafen. Es brauchte nicht mehr viel bis ich kraftlos in den Armen des Kaisers zusammensank, mir schon gar keine Gedanken mehr über die Falschheit meines Tuns machte ... ich wollte schlafen.

Erst bei Sonnenuntergang hielten wir wieder an. Jui schlief noch immer, sein Gesicht waren dabei so fesselnd gewesen, die Züge darin so entspannt, das ich meinen Blick nicht abwenden konnte, ihn viel lieber die ganze Zeit beim schlafen beobachtete und regelrecht aufschreckte als Hiroko wieder an die Tür klopfte. Ich hatte Glück, Jui hatte sich dadurch nicht wecken lassen, und so legte ich ihn vorsichtig zurück auf die Sitzbank, legte wieder die Decke über ihn, bevor ich ausstieg, erst einmal meine vom sitzen steifen Glieder Streckte bevor ich mich Hiroko zuwandte.

„Der Kutscher braucht eine kurze Pause um die Pferde zu tränken und sich auszuruhen. Wir werden morgen früh ankommen wenn wir es schaffen sollten die Nacht durchzufahren. Kaiser, bis dahin sollten sie sich überlegt haben was mit dem neuen Sklaven passieren soll. Sie wissen was wir tun müssen wenn sie diesen Jungen mit in den Palast nehmen.“ Ich erstarrte. Natürlich, wie konnte ich das vergessen? Jui durfte nur als Eunuch in den Palast, aber ich brauchte ihn nur anzusehen um zu wissen

dass ich dies nie zulassen konnte. Viele verbluteten bei diesen Operationen, viele starben. Nein ich konnte Jui nicht verlieren, nicht nachdem ich ihn gesehen hatte.

„Nein, keiner soll von Jui wissen, Jui wird den Palast offiziell nie betreten, aber er wird nicht von meiner Seite weichen. Hast du eine Idee Hiroko?“ Er überlegte eine Weile, senkte in dieser Zeit den Kopf, bis er einen Vorschlag zu machen hatte.

„Es gibt da einen Geheimen Gang, den man nur von ihrem Ankleidezimmer aus benutzen kann. Ich habe ihn letztens entdeckt als ich ihre Kimonos einsortiert habe. Er führt zu einigen kleinen Zellen, aber ich nehme an das ein ehemaliger Kaiser sich Lustsklaven gehalten hatte. Für den Jungen würde es reichen und wenn wir ihn unbemerkt dahin bringen können wäre er auf jeden Fall sicher, denn außer in ihren Privatgemächern wird er sich nirgendwo aufhalten – damit ist er sicher vor anderen. Den Kutscher könnte man bestechen, sonst weiß niemand etwas von ihm.“ Ich bedankte mich bei ihm. Der Gedanke Jui in einen Kerker stecken zu müssen gefiel mir nicht sonderlich, aber Hiroko hatte Recht, dort war Jui wirklich sicher. Außerdem konnte man ihn einschließen, so dass wir sicher sein konnten das er nicht im Palast herumlaufen würde wenn er alleine war, oder noch schlimmer – versuchen würde zu fliehen. Ich wollte Jui – und ich würde ihn nie wieder hergeben, niemals.

„So machen wir es, Hiroko, danke für deinen Einfall.“, antwortete ich ehrlich, denn ich konnte froh sein einen Berater zu haben der noch immer die beste Lösung für mich suchte, auch wenn es offensichtlich gegen seinen eigenen Geschmack ging. „Bleibt nur noch die Frage wie er bis in meine Gemächer kommen soll.“ Ich ließ Hiroko selbst überlegen, denn er war gut in so was – besser als ich.

Ich wandte mich ab, ging die kleine Böschung hinab zu dem winzigen See an dem die Pferde tranken. Hier war in den Landkarten noch nicht einmal Wasser eingezeichnet und genau so wirkte dieses Fleckchen Erde auch: als ob niemand etwas davon wusste. Am liebsten hätte ich Jui geweckt und mit ihm zusammen beobachtet wie die Sonne über uns verschwand, die kleinen Wälder und die weit entfernten Gebirgshänge dunkelrot färbten. Es war einer schöner Anblick, doch nichts im Vergleich zu Juis Gesicht.

„Wir können ihn nur schlecht in der Kutsche selbst verstecken, bleiben nur die Koffer, aber bequem wird das nicht.“ Ich nickte nur stumm, folgte Hiroko zum Gepäck, besah mir meine Koffer noch einmal genau, einige davon waren groß genug für Jui, der ja man konnte fast sagen glücklicherweise ja doch sehr klein war. „Wir machen es so.“ Dann weckte ich Jui vorsichtig, strich sanft über seine Wange. Erschrocken öffnete er die Augen, doch er beruhigte sich schnell wieder, blinzelte mich süß an.

„Komm, ich muss dir etwas zeigen...“ mit den Worten nahm ich seine Hand, führte ihn ebenfalls zu meinem Gepäck, er sollte schon einmal testen welcher Koffer der beste ist. Denn großartig unterschieden sie sich ja nicht in der Größe. Hiroko musste jeden Koffer ausräumen in den Jui stieg, was seine Laune nicht unbedingt besserte aber am Ende deutete er auf einen Koffer, den Inhalt musste Hiroko nun auf die anderen Gepäckstücke verteilen während ich mich wieder Jui zuwandte. So niedlich ich seine Geste auch fand, fragte ich mich dennoch warum er immer noch so stumm war.

„Jui, warum redest du nicht mehr? Den ganzen Tag hat kein Ton mehr deine Lippen verlassen.“, gab ich ehrlich zu, was ihn dazu bewegte mich mit seinen schönen dunkelbraunen Augen anzusehen. Und endlich öffnete er den Mund.

„Ich finde noch immer keine Worte für das was passiert, entschuldigt Kaiser.“ Seine Stimme ließ mein Herz schneller schlagen und ich lächelte ihn an. „Bald sind wir zuhause Jui, dann kannst du dich erstmal ausruhen und an alles gewöhnen.“, flüsterte ich lächelnd in sein hübsches Ohr, schloss vorsichtig meine Arme um ihn. Liebte es einfach ihn im Arm zu halten.

Er war wahrhaftig mein.